



Rückblick 2013 - Ausblick 2014

Stand: 04. Januar 2014

www.praevention-rhein-neckar.de

15-jähriges Vereinsjubiläum

Im zurückliegenden Jahr konnte unser Verein sein 15-jähriges Bestehen feiern. Durchaus mit Stolz können wir auf das bisher Erreichte zurück blicken. Der Verein ist Teil eines gut funktionierenden Netzwerkes in der Region, die Zentralstelle für die Kriminalprävention im Kreis, ein Ideenpool, setzt auf geprüfte Standards und wissenschaftliche Überprüfungen von Angeboten, stellt die Grundversorgung in der Kriminalprävention sicher, ist Garant dafür, dass Prävention geschieht, bevor erst etwas passiert ist. Unser Verein ist in der Gesellschaft fest verankert, bekannt und anerkannt über die Region hinaus.

Aus Anlass unseres Jubiläums hatten wir zwei Fachtage zur Mobbing-Thematik ausgerichtet, die Sicherheitswoche in Hemsbach unterstützt und unsere Mitglieder zu einem Kinoabend mit anschließendem Filmgespräch eingeladen.

Die Herausforderungen um die digitalen Neue Medien – Soziale Netzwerke, Cybermobbing und die Förderung der Zivilcourage bildeten erneut weitere Schwerpunkte im Jubiläumsjahr.

Rhein-Neckar-Zeitung zum Jubiläum

Als Ende der 90er Jahre die Kriminalitätsrate im Rhein-Neckar-Kreis vor allem bei Jugendlichen stark anstieg, fand der damalige Polizeidirektor Bernd Schmalz, Leiter der Polizeidirektion Heidelberg, es sei an der Zeit, die Entstehungsbedingungen zu verändern. „Mit polizeilichen Mitteln allein ging das nicht“, erinnert sich Günther Bubenitschek, Geschäftsführer des Vereins „Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar“, der im Jahr 1998 schließ-

lich auf Schmalz' Initiative hin gegründet wurde. In den skandinavischen und nord-deutschen Ländern spielte das Thema „Prävention“ bereits eine Rolle; unter der Großen Koalition rief Baden-Württemberg wiederum ein Pilotprojekt ins Leben, das „etwas brachte“, wie Bubenitschek formuliert.

Ein Mehr an Personal bei der Polizei war finanziell nicht leistbar, Prävention hingegen und hierbei die Vernetzung mit Kommunen und anderen Strukturen, die in irgendeiner Weise mit Erziehungsarbeit zu tun haben, schien der richtige Weg. Er hat sich bewährt. Heute ist der Verein 15 Jahre alt und in der Gesellschaft auf vielen Ebenen fest verankert. Alle 54 Kommunen des Rhein-Neckar-Kreises sowie der Kreis selbst sind Mitglieder des Vereins unter dem Vorsitz von Landrat Stefan Dallinger. Zahlreiche andere Einrichtungen und Privatpersonen gehören dazu: „Wir haben prominente Mitglieder wie Wolfgang Burger, Arnim Töpel und Franziska Brantner“, sagt Bubenitschek im RNZ-Gespräch. Aktuell beträgt der Stand 354 Köpfe.

Gegen manche Widerstände und Missverständnisse zu Beginn, die unter anderem den Namen „Kommunale Kriminalprävention“ betrafen, machte sich der Verein ans Werk. Das erste größere Projekt war, das 1989 von Hanne Heinstein gegründete Marionettentheater „Troll Toll“ als Kooperationspartner ins Boot zu holen. In Stücken zu Gewalt oder sexuellem Missbrauch zeigt Heinstein Kindern Handlungsalternativen auf; wie bei anderen Projekten des Vereins auch, ist dieses evaluiert und von der Uni Tübingen als gut bewertet worden. „Wir lassen uns wissen-

schaftlich begleiten, denn unsere Arbeit soll Qualitätsstandards entsprechen“, erklärt Günther Bubenitschek weiter. Und diese Arbeit ist vielschichtig, wie eben auch Gewalt viele Facetten hat. Eine neue Aufgabe ist der Umgang mit den Neuen Medien: Über das Konzept „Medienpädagogik und Gewaltprävention“ sprach bei der Hauptversammlung des Vereins „Kommunale Kriminalprävention“ jüngst Fachreferent Henrik Blauch von der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg. Was seinerzeit im April mehrere Redner betonten, unterstreicht auch der Vereinsgeschäftsführer ganz dick: „Wir wollen Kriminalität verhindern, das ist richtig. Aber unsere Zielsetzung ist es in erster Linie, potenzielle Opfer zu stärken.“ Beistehende Menschen und die schweigende Masse zu erreichen, sei ein wesentlicher Aspekt.

Seit Gründung des Partnervereins „Sicheres Heidelberg – SicherHeid“ 1999 arbeiten beide Organisationen Hand in Hand. Ohnehin sind beide Vereine nur durch die Grenze zweier Schreibtische getrennt, Günther Bubenitschek auf der einen, sein Kollege, Hauptkommissar Reiner Greulich auf der anderen Seite.

Im Landes- und Bundesdurchschnitt hat der Rhein-Neckar-Kreis eine günstige Entwicklung genommen und seine Kriminalitätsrate senken können. Sicher mit ein Verdienst der Präventionsarbeit.

aus der Rhein-Neckar-Zeitung – von Nicoline Pilz

Mitgliederversammlung

Unsere Mitgliederversammlung fand am 10. April in der Kulturbühne Max in Hemsbach statt.

Unser Vereinsmitglied Detlef Werner, der im Rahmen der **Strukturreform der Polizei** für die Realisierung des neuen Polizeipräsidiums Mannheim verantwortlich zeichnete, machte in seiner Ansprache an die Versammlung klar, dass die Kriminalprävention nach wie vor eine wichtige polizeiliche Aufgabe bleiben wird: „Zum 1. Januar 2014 wird die Prävention der Polizeidirektion Heidelberg ins neue Polizeipräsidium Mannheim wechseln. Das bedeutet zwar eine räumliche Veränderung, nicht jedoch eine Reduzierung der Präventions-

arbeit. **Der Präventionsverein für den Rhein-Neckar-Kreis ist vorbildlich, beispielgebend.** Die Polizei werde sich auch künftig mit dem gleichen Engagement einbringen. Dies nicht zu tun wäre geradezu ein Frevel.“ Herr Werner zeigt sich beeindruckt von dem bisher durch den Verein Geleisteten. Sicher kann man im neuen Polizeipräsidium vom sehr umfangreichen Erfahrungsschatz der Präventionsvereine für den Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg profitieren, zeigte er sich überzeugt. Detlef Werner ist mittlerweile zum Inspekteur der Polizei in Baden-Württemberg berufen worden.

Die Erziehungswissenschaftlerin Dr. Ulrike Hoge zog in Ihrem Beitrag eine Bilanz der wissenschaftlich begleiteten Projektarbeit. Sie ging besonders auf die Projekte „Gewaltfreie Klasse...“ in Leimen (ab 1998) und „Wir auf der Suche nach Antworten“ in Neulußheim (ab 2003) ein sowie auf die aktuellen Angebote zur Förderung der Zivilcourage. Durch eine kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung lassen sich Wirkungen überprüfen und Standards definieren. Der Verein sei hierbei auf dem richtigen Weg.

Henrik Blauch von der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg (ajs) stellte das Kooperationsprojekt **„Kriminalprävention und Medienpädagogik Hand in Hand“** vor. Im Rahmen der Kooperation mit der ajs konnten wir die Gründung der Regionalgruppe Rhein-Neckar/Heidelberg im LandesNetzWerk für die medienpädagogische Elternarbeit unterstützen. Fachlich fundierte Informationsveranstaltungen und Workshops rund um die Medien – Fernsehen, Spiele, Internet, soziale Netzwerke und die damit verbundenen Chancen und Risiken – sind im Rhein-Neckar-Kreis verfügbar. Die Durchführung erfolgt meist gemeinsam mit einer Referentin der ajs und einem Referenten der Polizei.

Heinz-Dieter Bönisch stellte nach seiner Pensionierung sein Amt als Schatzmeister zur Verfügung. Neu gewählt wurde Roland Schulz, der neue Sozialdezernent beim Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis. Herr

Bönisch wurde aufgrund seiner besonderen Verdienste um den Verein von der Mitgliederversammlung zum Ehrenmitglied ernannt.

Geldbußen und Spenden

Wir profitieren von Geldbußen durch die Justiz. Neben den Mitgliedsbeiträgen unserer Kommunen und des Kreises eine wichtige Einnahmequelle, um die Vereinsarbeit nachhaltig zu sichern.

Aber auch Spenden werden uns vereinzelt zugeordnet. Besonders hervorzuheben ist die jährliche Geldspende von Frau Andrea Rudloff vom Heidelberger „Haus der Zähne“. Ein herzliches Dankeschön an denen, die unsere Arbeit unterstützen.

Mitgliederentwicklung

Unser Verein zählte zum Jahresende 379 Mitglieder. Das sind 35 mehr als noch vor einem Jahr. 292 Mitglieder sind natürliche Personen, 87 juristische Personen.

Abschied nehmen mussten wir von unseren Vereinsmitgliedern Thomas Bastian und Helmut Keller, die verstarben. Thomas Bastian war zuletzt im Innenministerium tätig, Helmut Keller war für uns viele Jahre als Senioren-Sicherheitsberater tätig. Wir werden Beiden ein ehrendes Andenken bewahren.

Rückblick 2013 - Projektarbeit

Nachfolgend werden die wichtigsten Projektbeteiligungen dargestellt. Im Sinne der Transparenz der Vergabep Praxis sind unsere Förderrichtlinien für potenzielle Antragsteller zu beachten. Diese sind im Internet eingestellt. Die Geschäftsstelle ist weiterhin als Kontaktstelle und Ideenbörse gefragt. Unser ständig aktualisierter Internetauftritt steht allen Interessierten als Angebot zur Verfügung und wird rege genutzt. An dieser Stelle gilt es ein herzliches Dankeschön an unser Vereinsmitglied Henry Schneider zu sagen, der uns diesen Service über seine Firma 100SEE Communications erst ermöglicht.

Rahmenprogramm zur Förderung von Projekten der Kriminalitätsvorbeugung

Auch für das Jahr 2013 wurde das Rahmenprogramm zur Förderung von Projek-

ten der Kriminalitätsvorbeugung neu aufgelegt. Das jährliche Fördervolumen beträgt 20.000 €. Davon entfallen 15.000 € auf Projektförderungen für die Zielgruppen junge Menschen (Gewalt, Sucht, Neue Medien), Erwachsener (Zivilcourage) und Senioren (Aspekte der Sicherheit), 5.000 € auf die Förderung sonstiger bedeutsamer Aufgaben der Kriminalprävention (Fachtagungen, Sicherheitswochen und -tage, Fortbildungen).

Folgende Projekte konnten aus den bereitgestellten Mitteln gefördert werden:

Am **Hebelgymnasium Schwetzingen** fand die Aufführung der „Wilden Bühne“ mit dem interaktiven Theaterstück **„Drucksache“** unsere Unterstützung. Thematisch ging es dabei um die Themen Mobbing, Langeweile, der Suche nach dem „Kick“, dem Druck, Anforderungen entsprechen zu müssen und der Zugehörigkeit zu Cliquen.

Auch die beiden Aufführungen von Kinderschutzbund und Drogenberatungsstelle an der Bonhoeffer-Schule in Weinheim wurden gefördert. Zur Aufführung kam das Stück **„Ich chatte dich platt“** vom Theater Schrader aus Berlin. 300 Schülerinnen und Schüler fanden so einen interaktiven Zugang zu den aktuellen Fragen von fairem Verhalten im Internet wie: Welche Folgen hat Cyber-Mobbing für Opfer und Täter?

Was kann gegen das Mobbing unternommen werden? Damit sollte eine Sensibilisierung für die Situation von Cybermobbing-Opfern erfolgen und auf die Gefahren der Veröffentlichung von privaten Daten und Fotos aufmerksam gemacht werden.

Für die dritten und vierten Klassen der Wingertsbergschule in Sinsheim und der Grundschule in Neckarbischofsheim konnten mit unserer Unterstützung Aufführungen des interaktiven Theaterstücks **„Mein Körper gehört mir!“** der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück realisiert werden. Das Stück dient der **Prävention von sexualisiertem Missbrauch**.

Die zentrale Botschaft des Stücks ist die Vermittlung der drei Kernfragen, die von

den Kindern verinnerlicht werden sollen, wenn es darum geht, herauszufinden ob man mit jemandem mitgehen kann:

1. Habe ich ein Ja- oder ein Nein-Gefühl?
2. Weiß jemand wo ich bin?
3. Bekomme ich Hilfe, wenn ich sie brauche?

Und wenn das Kind nun auf eine dieser drei Fragen mit Nein antworten würde, dann hat es auch das Recht Nein zu sagen. Darauf folgt die Empfehlung, zu einem Menschen seines Vertrauens zu gehen und ihm den Vorfall zu erzählen.

Graffiti: Skyline und Handytastatur

Jugendliche sprühen „Sinsheim“ Gib mir ein „S“, gib mir ein „I“, gib mir ein „N“ – und so weiter – und irgendwann stand da Sinsheim“ in bunten Graffiti-Lettern an der Wand des Busbahnhofs. Aufgebracht am Wochenende von Jugendlichen des Sinsheimer Jugendhauses in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit der Theodor-Heuss-Schule. Unterstützt wurde das Projekt von der Kriminalprävention Rhein-Neckar, sowie von einem Sinsheimer Hersteller und Vertrieb von Lackspraydosen.

Und davon brauchte es reichlich: Kaum vorstellbare 60 volle Dosen wurden für das rund 20 Meter lange und drei Meter hohe Bild versprüht, wie Eric Fuchs vom Jugendhaus-Team berichtete. Die Entwürfe – unter anderem Motive einer Skyline mit Wolkenkratzern, einer Handy-Tastatur und den bunten Flaggen zahlreicher Nationen – wurden bei zwei Vorbereitungstreffen im Jugendhaus gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet und am Wochenende aufgesprüht. Die Stadt verspricht sich vom legalen Graffiti auch, dass nun weniger illegal gesprüht wird. Professionelle Hilfe kam mit einem Karlsruher Graffiti-Künstler ins Boot.

aus der Rhein-Neckar-Zeitung

An der Johann-Philipp-Bronner-Schule, einer kaufmännischen Berufsschule in Wiesloch, wurde die **Präventionswoche zur Sucht- und Gewaltprävention** unterstützt, die vom 4. bis 7. Februar realisiert wurde. Eingebunden waren neben der Polizei die Thoraxklinik Heidelberg, ein Buchautor, der sein Leben als ehemals Drogenabhängiger aufgeschrieben hat,

das Präventionsteam Pro Youth von der Universität Heidelberg zu Essstörungen sowie eine Rechtsanwältin, die Fragen rund um das Thema Gefahren im Internet bearbeitete. Insgesamt 240 Schülerinnen und Schüler konnten im Rahmen der Präventionswoche erreicht werden.

Am 15. Juni gab es in Hockenheim das erste **Jugend-Rock-Festival**, das unter dem Motto stand: „Rock ohne Koma“. Das Jugendhaus lud unter Beteiligung der örtlichen Polizei und weiterer Partner zu einem Open-Air-Konzert ein. Einen Schwerpunkt der Veranstaltung bildeten zahlreiche Mitmach-Angebote zur Suchtprävention.

Fachtagung Prävention und Ethik

Die 13. und letzte Fachtagung der Polizeidirektion Heidelberg fand am 18. April 2013 statt und war im Nu ausgebucht. Sie bildete wie jedes Jahr einen besonderen Höhepunkt im Präventionskalender der Region.

Rhein-Neckar-Zeitung vom 19. April 2013:

Es war ein Ende mit Tiefgang: Zum 13. und vermutlich letzten Mal lud die Polizeidirektion Heidelberg mehr als 300 Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Schulen, Verwaltung, aber auch aus Kirchen, Verbänden und Jugendarbeit zum Austausch ein. Im Zuge der Polizeireform wird die Heidelberger Präventionsabteilung nach Mannheim versetzt. Kein Wunder, dass ein Hauch von Wehmut über der Fachtagung mit dem Titel „Prävention und Ethik“ lag. Auch wenn der Moderator und frühere RNZ-Chefredakteur Manfred Fritz für seine Mitwirkung zum Polizeidirektor ehrenhalber auf Lebenszeit ernannt wurde.

Für Bernd Fuchs als Leiter der Polizeidirektion ist Prävention „alternativlos“, sein Heidelberger Team um Günther Bubenitschek spiele in der „Champions League“. Als „Vermächtnis“, so versprach Fuchs, werde er dafür sorgen, dass die in der Uni-Stadt entwickelten Standards „als Maßstab für die landesweite Arbeit angewendet werden“. Ins gleiche Horn tönte auch der Heidelberger Bürgermeister Wolfgang Erichson. „Wir werden uns dafür starkmachen, dass es weiter geht“, ver-

sprach er. Für eine breite Themenpalette sorgten Professor Manfred Spitzer vom Universitätsklinikum Ulm mit seinem Beitrag (siehe nachfolgender Text) zur „digitalen Demenz“, Professor **Thomas Bliesener**, der über jugendliche Intensivtäter informierte sowie Melanie Wegel, die den Nutzen von Prävention unter die Lupe nahm. Den Abschluss bildete dann der Vortrag vom Abt Franziskus Heereman vom Stift Neuburg. Forschung, zumal auf dem Feld der Kriminologie, hat viele Fallen. Das muss auch Thomas Bliesener vom Institut für Psychologie Kiel immer wieder erleben. Sein spezielles Thema sind jugendliche Intensivtäter. Einige von ihnen gehören zu einer kleinen aktiven Gruppe, die ein Leben lang immer wieder kriminell werden, wenn nicht Einhalt geboten wird. Gelingt es aber, sie zu stoppen, könnte vielen Verbrechen vorgebeugt werden. Nun weiß die Kieler Forschungsgruppe, dass es Risikofaktoren wie mangelnde elterliche Fürsorge oder Schulversagen, aber auch Schutzfaktoren wie Wertschätzung oder menschliche Bindung gibt. Die Einen zu hemmen und die Anderen zu aktivieren, das muss nach Ansicht von Bliesener eine gesellschaftliche Aufgabe sein.

Dr. **Melanie Wegel** vom Institut für Erziehungswissenschaften der Uni Zürich geht das Thema von der Werteseite aus an. Sie referierte eine Studie, die Jugendliche in Strafanstalten und Schüler zu ihrer Orientierung befragte. Eine „heile Welt“ gibt es nach ihren Untersuchungen nirgends mehr, in keiner Schulart, in keinem Landesteil. Oft, etwa in Sachen Mobbing, sind die Werte verbal sogar vorhanden, werden aber nicht gelebt. Ein Grund mehr für sie, ein durchgängiges Präventionskonzept zu fordern.

„Menschen verlieren heute leicht das Gespür dafür, warum sie auf dieser Erde leben“, schilderte **Abt Franziskus Heereman** seine Beobachtungen eines Benediktinermönches. Nicht zuletzt die Sinnangebote der Religionen hätten viel von ihrer Kraft verloren. Dieses Vakuum verführe Junge wie Ältere dazu, sich nur vordergründige Ziele zu setzen, woran das Individuum wie die Gemeinschaft Schaden

nähmen. Aus den Regeln seines Ordensgründers Benedikt sieht er dabei vielfältige Orientierungsmöglichkeiten aufscheinen. Dazu gehört das gesunde Maß ebenso wie die Sorgfalt im Umgang mit den Dingen. Sich immer wieder zu fragen, wohin die Reise eigentlich gehe, sollte seiner Ansicht nach Richtschnur sein für Mönche und alle anderen.

Wir verbringen immer mehr Zeit am Computer. Gleichzeitig haben wir das Gefühl, uns nichts mehr merken zu können. Professor **Manfred Spitzer** ist diesem Phänomen auf den Grund gegangen. Mit dem Schlagwort von der „digitalen Demenz“ machte sich der streitbare Psychiater, Psychologe und Hochschullehrer Feinde. Ihn als Auftaktredner der Fachtagung „Prävention und Ethik“ in die Polizeidirektion einzuladen, beweist Mut. Wenn es sein muss, spitzt der 54-jährige Professor mit den zwei Dokortiteln die Dinge so brutal zu, dass es auch der Letzte noch begreift. Irgendwie befindet sich der Ärztliche Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Ulm auch auf einer Mission, die etwas von einem Kreuzzug hat. Er hat mächtig einstecken müssen, teilt aber auch aus. Nur an zwei Punkten wirkt er verletzlich: Wenn man ihn wissenschaftlicher Unredlichkeit bezichtigt und wenn er von den „kaputten Existenzen“ seiner computersüchtigen Patienten erzählt, die nicht einen Freund im realen Leben haben und in einen Eimer pinkeln, um keine Sekunde ihres virtuellen Spiels zu verpassen. Bei all dem kann dieser Hochschullehrer auch noch verflüxt gut erklären. Zum Beispiel das mit der Gedächtnisspur, die eben nicht gelegt ist, wenn wir eine Route immer nur mit Navigationsgerät gesucht und gefunden haben. „Je mehr sie auslagern, desto weniger ist dann da drin“, so bringt er das Phänomen der „Digitalen Demenz“ auf den Punkt. Das Gedächtnis wird so zu einem oberflächlich dahin wabernden Strom von Teilchen, das Gehirn zu einer Ansammlung flach wurzelnden Wissens. Tiefe Sorge bereitet Spitzer vor allem der stetig zunehmende Konsum elektronischer Medien durch Kinder und Jugendliche. Das gehe schwer zulasten des eigenen, aktiv tätigen Lernens. „Wie ein Muskel

wird auch das Gehirn nur dann trainiert, wenn man es wirklich fordert“. Richtig sauer wird Spitzer, wenn Initiativen von Politik und Industrie fordern, alle Schüler mit Notebooks auszustatten. Hier vermutet er nicht nur blankes Unwissen, sondern skrupellose kommerzielle Interessen. Dann schreckt er auch vor brachialen Vergleichen nicht zurück. „Gegenüber Facebook war die Stasi ein Kaffeekränzchen“, poltert er polemisch, und wirkt, als wolle er sagen: „Hier stehe ich nun, ich kann nicht anders.“

von Kirsten Baumbusch

Die Tagungsdokumentation ist auf unserer Internetseite abrufbar.

Der Fachtag „Mobbing: Prävention und Intervention – Herausforderungen und Chancen für die pädagogische Arbeit“

fand am 18. Juni in der Polizeidirektion Heidelberg im Rahmen unseres Vereinsjubiläums statt.

Aus der Rhein-Neckar-Zeitung:

Mobbing zerstört. Deshalb ist es notwendig dieses Phänomen noch stärker in den Fokus gesellschaftlicher Bemühungen zu rücken, die viele Partner mit einbeziehen. Doch Prävention kann nur dort greifen, sich entfalten, wenn Mobbing auch sofort gestoppt und den Betroffenen fundierte Hilfe zuteil werden kann. Mit diesem Fachtag möchte der Verein Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar e.V. einen Beitrag hierzu leisten und den Austausch der Akteure in der Region unterstützen. Neben den örtlichen Ansprechpartnern, auf die in Akutsituationen zurück gegriffen werden kann, möchten wir das Konzept Konflikt-KULTUR – ein systemisches Präventionskonzept – vorstellen. Das Konzept war auch Gegenstand einer eintägigen Fortbildung am 22. Oktober 2013.

„Konflikt-KULTUR ist ein umfassendes, praxiserprobtes Fortbildungs- und Präventionsprogramm für alle Schulformen und Jugendhilfeeinrichtungen. Die Angebote und Methoden des Mehr-Ebenen-Programms beziehen einzelne Kinder/Jugendliche, die Klassen-/Gruppenebene und die Schul-/Einrichtungsebene ein. Ziel ist eine nach-

haltige Schul-/Organisationsentwicklung, die zu einer Verbesserung des Klassen-/Gruppenklimas beiträgt. Die Heranwachsenden erfahren einen Zuwachs an sozialen Kompetenzen und werden befähigt, konstruktiv mit Konflikten umzugehen. Kontinuierliche Fortbildung und Praxisbegleitung unterstützen Fachkräfte wie Lehrer/innen, Sozialarbeiter/innen, Psychologen/innen, die Methoden im Alltag und der Struktur ihrer Einrichtung zu verankern und zum Bestandteil des pädagogischen Konzepts bzw. Schulprofils zu machen.“

Eigentlich bietet das Tierreich – dort, wo der Begriff „Mobbing“ ursprünglich herkommt – ein gutes Beispiel, wie sich Opfer gegen Täter wehren: Indem sich Schwächere (hier ursprünglich Gänse) gegen Stärkere (Fuchs) zusammenschließen und füreinander einstehen. Ein Idealbild, das unsere Gesellschaft kaum hergibt: „Die Möglichkeit, ungestört zu mobben ist ein Zeichen dafür, dass eine Gesellschaft versagt“, erklärte beim Fachtag „Mobbing – Prävention und Intervention“ in der Polizeidirektion Heidelberg Moderatorin Kirsten Baumbusch. Der Verein „Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar“ hat unter der Federführung seines Geschäftsführers Günther Bubenitschek anlässlich des 15-jährigen Vereinsjubiläums diese Tagung für Fachkräfte aus der Erziehungsarbeit möglich gemacht. Der hohe Zuspruch von 210 Teilnehmern steht für das akute Interesse am Thema.

Dr. Johann Haffner, Leitender Psychologe der Kinder- und Jugendpsychiatrie Heidelberg, sowie seine Kollegin, Doktorandin Vanessa Jantzer, schilderten drastische Fälle: „Die Opfer landen im Gesundheitssystem“, sagte die Psychologin. Das heißt, neben den posttraumatischen Störungen, die Opfer als Folge von systematischer sozialer Ausgrenzung und Übergriffen entwickeln, und die bis zum Suizid führen können, kostet Mobbing die Gesellschaft richtig viel Geld. Geld, das durch gute Mobbingprävention in erklecklichem Umfang gespart werden kann – das kam bei einer Untersuchung an Schulen in den USA heraus, wo das sogenannte Olweus-Programm Anwendung findet. Entwickelt

vom schwedischen Professor für Persönlichkeitspsychologie, Dan Olweus, an der Universität in Bergen in Norwegen, ist es das am besten untersuchte und evaluierte Präventionsprogramm. 30 Jahre Mobbingforschung (engl. „Bullying“) flossen in das aufwändige und umfassende Konzept, von dem Vanessa Jantzer sagt, es sei „best practise“. „Wir würden es gerne ins Deutsche übersetzen und übernehmen“, meint Haffner. Und zwar in Theorie und Praxis, was rund 400 000 Euro kosten würde. Allein, es fand sich bis dato kein Sponsor dafür. „Wir verstehen nicht so ganz, warum es nicht klappt“, wundert sich der Psychologe.

Grundlagen aus dem Olweus-Programm sind im Präventionskonzept für Schulen „stark. stärker. WIR.“ verankert, das Peter Heckmann (Regionalgruppe Heidelberg/Rhein-Neckar) erläuterte. Das landeseinheitliche Präventionsprogramm entstand nach den Amokläufen von Winnenden und Wendlingen. Christian Brodt stellte das Konzept „Konflikt-Kultur“ vor: Die systemische Gewaltprävention und Mobbingintervention ist an 200 Schulen in Deutschland und der Schweiz installiert. Und die Rückmeldungen seien gut, erklärte Brodt, der Erlebnispädagoge, Teamtrainer und Realschullehrer bei Stuttgart ist. Was im weiten Feld von „Mobbing“ zugenommen hat, darin waren sich die Referenten beim Fachtag einig, ist „Cybermobbing“, also das Mobbing via Internet.

Christine Plesch von der Schulpsychologischen Beratungsstelle Heidelberg macht dafür auch zunehmenden Leistungsdruck und Konkurrenzdenken verantwortlich. Die Beratungsstelle sieht sich als Begleiter, als Anlaufstelle für Schüler, Lehrer und Eltern. „Beim Vorgehen gegen Mobbing sollten Lehrer und Schüler in einem Boot sitzen“, sagt sie.

Wann und wie polizeiliche Intervention erfolgen kann, darüber referierte Karl-Heinz Bartmann, Jugendkoordinator der Polizeidirektion Heidelberg.

Es war ein Fachtag, der den Netzwerkgedanken und somit den Zugang zu Hilfen beförderte. Baumbusch, Journalistin, Redakteurin und Mediatorin, hielt das Eingangsversprechen: „Wir wollen Sie heute

nicht unversorgt nach Hause gehen lassen.“

von Nicoline Pilz

Strategien gegen Mobbing – Ein Mehr-Ebenen-Konzept zur Prävention und Intervention

Der Fachtag fand am 22. Oktober in der Sinsheimer Stiftskirche statt.

Thema: „Unsere Klassengemeinschaft leidet darunter, dass alle auf Julia rumhacken und sie fertig machen.“
Marion, 8. Klasse.

Vorträge und Arbeitsgruppen sind Teile des Präventionsprogramms Konflikt-KULTUR. Sie richten sich an alle, die verstehen möchten, wie Mobbing entsteht, wie es sich von anderen alltäglichen Konflikten zwischen Kindern und Jugendlichen unterscheidet, welche Fallstricke im Umgang mit Mobbing bestehen und wie Mobbing in Schulklassen oder anderen festen Gruppen erfolgreich und dauerhaft überwunden werden kann.

Aktuellen Untersuchungen zufolge leiden in jeder Schulklasse durchschnittlich ein bis zwei Kinder unter den fortwährenden Attacken ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Die Folgen für die Betroffenen sind gravierend: Gewaltphantasien, Rückzug, Depression, Suizidgedanken und psychosomatische Reaktionen zeigen die große Belastung der „Opfer“.

Auf Seiten der Pädagogen/-innen und der Erziehungsberechtigten herrscht oftmals Ratlosigkeit und Unsicherheit im Umgang mit den Betroffenen. Tatsächlich besteht die Gefahr, dass Schritte in die falsche Richtung die Situation des betroffenen Kindes oder Jugendlichen erheblich verschlimmern. Methoden, die sich bei Konflikten zwischen Einzelnen bewährt haben, bewirken in Mobbingfällen häufig eine Eskalation der Gewalt. Mobbing ist nur als Gruppenphänomen verstehbar. Das Wissen um Fallen und die Fähigkeit zur Leitung geeigneter Präventions- und Interventionsschritte sind Voraussetzung für eine langfristige positive Entwicklung der Klassen- bzw. Gruppengemeinschaft.

Aus dem Vorwort zur Tagung.

Bericht der Rhein-Neckar-Zeitung:
„Wer es abkriegt entscheidet, wie schlimm etwas ist“

Der Verein Prävention Rhein-Neckar lud Lehrer zur Präsentation eines Anti-Mobbing-Programms ein.

Mobbing ist allgegenwärtig. Doch wie gehen wir richtig mit diesem Thema um? Diese Frage stellte Willi Ernst, Vorstandsmitglied des Vereins Prävention Rhein-Neckar und Referent für bürgerschaftliche Engagement bei der Sparkasse Kraichgau, die den Fachtag „Konflikt-KULTUR: Strategien gegen Mobbing“ im Kulturzentrum Stiftskirche gesponsert hatte. Die Veranstaltung fand aus Anlass des 15-jährigen Vereinsjubiläums statt und richtete sich an Lehrer wie auch an Schulsozialarbeiter und andere Akteure der Jugendarbeit und Prävention. Franz Hilt, Leiter des Referats Prävention des agj - Fachverband für Prävention und Rehabilitation in Freiburg, stellte ein Mehr-Ebenen-Konzept zur Prävention und Intervention vor. Die Teilnahme war kostenlos.

„Es gibt kein Thema, zu dem wir so viele Anfragen bekommen“, berichtet der Mediator. Letztes Jahr hätten er und sein Team 72 Interventionen durchgeführt, dieses Jahr bis Mitte Oktober bereits 91. In über 200 Schulen sei das pädagogische Konzept inzwischen verankert. Die Begleitphase erstreckte sich meist über einen Zeitraum von ein bis fünf Jahren. „Es geht nicht darum, ein Feuerwerk abzubrennen, sondern eine nachhaltige Entwicklung in Gang zu setzen.“

Hilt macht deutlich, dass es sich bei Mobbing um ein Gruppenphänomen handelt. „Wir können hier jeden zum Mobbingopfer machen“, erklärt er. „Die Gruppe ist immer stärker.“ (siehe Interview auf dieser Seite) Die Aufforderung an das Opfer, sich zu wehren, sieht er als wenig hilfreich an. Umgekehrt sei die Klasse überfordert, wenn sie mit dem Problem allein fertig werden soll. Eltern sollten unbedingt der Versuchung widerstehen, sich an die Tätereltern zu wenden, denn das verlagere das Problem nur auf die Elternebene. „Nach einzelnen Hauptakteuren zu fahnden, wird der Dynamik des Phänomens in der Regel nicht gerecht“, so Hilt. Vielmehr

bekämen die Mobber eine Bühne, um sich zu profilieren und zu rechtfertigen und würden noch aggressiver.

„Mobbing ist mit keinem Konflikt vergleichbar“, betont Hilt. Das „Opfer“ gelte als vogelfrei und die Klasse sei sich einig: „Der muss weg, der gehört nicht zu uns, der hat es nicht anders verdient.“

Die Folgen: Der betroffene Schüler werde isoliert, er leide und habe schlaflose Nächte. „Junge Mädchen wachen mit Bauchweh auf und wollen nicht in die Schule gehen“, berichtet Hilt. Wenn die einzig verbliebene Freundin dann das Tagebuch mitgehen lasse und es in der Klasse herumzeige, lerne sie eines: Kein Vertrauen mehr zu schenken.

„Das Dilemma: Es herrscht große Not zu handeln und zugleich Hilflosigkeit“, erklärt der Mediator. Meist nehme man das betroffene Kind aus der Klasse, was diese dann als Bestätigung auffasse. „Und was werden die neuen Mitschüler über das Mädchen mit dem Tagebuch denken?“, fragt er. Die Antwort kommt prompt: „Die trägt aber die Nase hoch!“

Laut Hilt wird Mobbing von Lehrern oft lange nicht bemerkt, denn die Ausgrenzungen können sehr subtile Formen annehmen. Daher rät er dazu, genau hinzuschauen. In einer frühen Phase gebe es in der Klasse noch Mitschüler, die das „Opfer“ verteidigen und zu ihm stehen. Diese gelte es zu unterstützen.

Um die Vorfälle mit der gesamten Klasse aufzuarbeiten, würden mit Zustimmung des Betroffenen alle Beleidigungen und Schikanen zusammengetragen. Hilt veranschaulicht den Ablauf einer Intervention anhand seiner Arbeit mit einer besonders schwierigen siebten Klasse und liest eine lange Liste an Gemeinheiten vor. „Jonathan – wie der sich wohl fühlt?“, habe er die Schüler dann gefragt. Und: „Wem ging es schon mal ähnlich?“ Da seien Tränen gefallen. Daraufhin habe er ein Helfersystem etabliert, dem Opfer „Anwälte für Menschenrechte“ an die Seite gestellt und eine Unterlassungserklärung unterschreiben lassen.

Typische Rechtfertigungsstrategien der „Täter“ bei Schikanen sammelt Hilt aus den Reihen der Zuhörer und erklärt, wie

diesen zu begegnen sei. „Ich hab doch nur Spaß gemacht!“ Diese Verharmlosung konfrontiert Hilt mit der Perspektive des „Opfers“ und dessen Erleben: „Ja, aus Deiner Sicht war es nur Spaß. Und welche Folgen hatte der Spaß für ...? Hierbei wird die Perspektive des „Täters“ respektiert und zugleich klar gemacht, welche Sicht in diesem Fall entscheidend ist: „Wer es abkriegt entscheidet, wie schlimm etwas ist.“ Entstandene Schäden oder Schmerzen müssten wieder gut gemacht werden.

Hilt schreibt weitere Ausflüchte an die Tafel: „Die hat mich doch provoziert!“, „Ich kann doch nichts dafür ...“ oder „Immer ich ...“ und nennt dazu die passenden Antworten. Wichtig sei immer die Trennung von Person und Handlung.

Mit verteilten Rollen durften die Teilnehmer in kleinen Gruppen üben, auf die typischen Rechtfertigungen zu reagieren. Da dies gar nicht so leicht war, riet er: Auswendig lernen!

Willi Ernst dankte Bernhard Kovar, Geschäftsführer Stift Sunnisheim gGmbH, für die professionelle Ausrichtung der Fachtagung und lobte das „kongeniale Duo“, Günther Bubenitschek und Reiner Greulich, samt Team, das in unvergleichlicher Weise die Kriminalprävention in Heidelberg und im Rhein-Neckar-Kreis vorantreibt.

Von Sabine Hebbelmann

Die Dokumentationen der Tagungen – Partner waren u.a. der Verein SicherHeid e.V. sowie die Jugendämter des Rhein-Neckar-Kreises und der Stadt Heidelberg – können auf unserer Internetseite abgerufen werden.

Ein besonderes Angebot im Rahmen unseres Vereinsjubiläums war auch der **Filmabend** mit dem Gewinnerfilm des Deutschen Filmpreises 2013: „Oh Boy“ **am 17. September** im Brennessel-Kino in Hemsbach

„So einen Sohn zu haben, muss ja schlimm sein“, sagt eine Zuschauerin über den Protagonisten von Jan Ole Gersters preisgekröntem Debütfilm „Oh Boy“, einem Endzwanziger, der nach Abbruch seines Jurastudiums ziellos durch die Straßen von Berlin treibt. Doch nicht jeder im klei-

nen aber feinen Hemsbacher Brennessel-Kino sieht das so. Zu einem Filmgespräch hatte der Verein Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar im Rahmen der Sicherheitswoche Hemsbach und seines 15-jährigen Bestehens die Mitglieder geladen. Doch was hat Kinoerlebnis mit Prävention zu tun? Dies wurde erst im Verlauf des Abends deutlicher. Der Publizist und Medienpädagoge Klaus-Dieter Felsmann lässt das Publikum zu Wort kommen und verschiedene Wahrnehmungen und Interpretationen aufeinandertreffen. „Der kriegt doch gar nichts hin, nicht einmal eine Tasse Kaffee bekommt er“, sagt jemand verächtlich. Nicht als Versager, sondern als „reinen Tor“ und „Fänger im Roggen“ sieht ein anderer Besucher den Filmhelden Niko. „Es ist seine Umwelt, die kaputt ist“, sagt er und nennt den schikanösen Psychologen, der ihm die Fahrerlaubnis entzieht, die ehemalige Mitschülerin Julika, die gegen die seelischen Verletzungen ihrer Kindheit kämpft und den einsamen Nachbarn, der im Keller gegen sich selbst Tischkicker spielt. Niko reagiere wach und einfühlsam auf die Begegnungen, meint eine Besucherin. Er höre aufmerksam zu oder sei einfach da, etwa als sein Kumpel Matze mit Drogen dealt und er sich zu dessen dementer Großmutter ins Wohnzimmer setzt. „Ich hätte nichts dagegen, so einen Sohn zu haben.“ Auch die Idee mit dem Kaffee als Running Gag und Symbol für Nikos Leben kommt gut an. Im Film schlägt Niko das Angebot seiner Freundin aus, lässt sich von seinem Vater etwas anderes vorsetzen und braucht sich, nachdem dieser ihm den Geldhahn zugekehrt hat, nicht mehr zwischen den vielen überteuerten Sorten der Latte-Macchiato-Verkäuferin entscheiden. Erst in der Schlusszene steht eine dampfende Tasse Kaffee vor ihm. Vorausgegangen war die erste echte Begegnung des Tages, mit einem einsamen alten Mann in einer Kneipe, der ihm nichts vorspielte, sondern eine authentische Geschichte erzählte, bevor er vor der Kneipe zusammenbrach und in der Notaufnahme starb. Bereits am Vormittag hatte Felsmann mit drei neunten Klassen der örtlichen Realschule über den Film gesprochen. Am

nächsten Tag sollte die Jahrgangsstufe zehn an die Reihe kommen. In seiner Besprechung geht es dem Medienpädagogen gar nicht in erster Linie darum, das Verhalten Julikas zu bewerten, die in einer Szene auf die Provokationen von Halbstarcken mit gezielten Beleidigungen reagiert. Es geht auch nicht um Handlungsempfehlungen in Gewaltsituationen. Sondern um Zivilcourage – und die gründet für ihn auf einer eigenen Position. Felsmann macht deutlich: So ziellos der Filmheld wirkt, so ist er doch auf der Suche. Nicht nur nach einem Kaffee, sondern nach der eigenen Persönlichkeit.

Aus der Rhein-Neckar-Zeitung – von Sabine Hebbelmann

Kriminalprävention und Medienpädagogik Hand in Hand

Informationsveranstaltungen und Workshops zu digitalen Medien:

Die Gegenwart junger Menschen ist durch eine große Vielfalt von Medien geprägt. Um die entsprechenden „Lesefertigkeiten“ entwickeln und mit dieser Medienvielfalt selbstverantwortlich umgehen zu können, benötigen sie Anregung und Begleitung. Hierbei sind neben den Eltern alle Akteure gefordert, die mit jungen Menschen im Kontakt sind, mit ihnen arbeiten dürfen – im Kindergarten, in der Schule, in der Kinder- und Jugendarbeit. Aber auch diejenigen sind gefragt, die bei Grenzüberschreitungen intervenieren müssen: Polizei und Jugendämter. Ein Thema, das aktuell die Diskussion um die Nutzung von Internet und Smartphones besonders bestimmt ist Cybermobbing, das Beleidigen und Belästigen anderer mithilfe elektronischer Kommunikationsmedien.

Zwischen der Polizeidirektion Heidelberg und den Vereinen Prävention Rhein-Neckar e.V. sowie Sicheres Heidelberg besteht seit Jahren eine gute Kooperation mit der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg (ajs). Hieraus ist die Regionalgruppe Rhein-Neckar/Heidelberg hervorgegangen.

In diesem Netzwerk sind Fachleute zusammengeschlossen, die Informationsveranstaltungen und Workshops für Schülerinnen und Schüler sowie für Eltern und

Multiplikatoren durchführen. Der Fokus liegt auf den Themenfeldern Soziale Netzwerke und Cyber-Mobbing. Aber auch Computerspiele und der kindliche Medienkonsum stehen auf der Agenda. Die Veranstaltungen werden meist von einem Tandem - bestehend aus einer Pädagogin und einem Polizeibeamten – durchgeführt. Weitere Informationen sind auf unserer Internetseite zu finden.

Begleitforschung

in diesem recht neuen Bereich – der Durchführung von Präventionsangeboten im Bereich der digitalen Medien – besteht ein Forschungsdefizit. Dieses lässt sich durch eine kombinierte qualitative und quantitative Begleitevaluation beheben. Die Kriminologin und Soziologin Dr. Melanie Wegel von der Universität Zürich wurde mit der Konzipierung und Durchführung beauftragt. Dazu wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Informationsveranstaltungen und Workshops mittels eines Fragebogens befragt. Zusätzlich wurden Pädagogen, Eltern und Multiplikatoren interviewt. Die Studie wird in den nächsten Monaten vorliegen. Eine erste Auswertung zeigt aber bereits, dass dieses Angebot sehr genau auf die Bedürfnisse von jungen Menschen und Erziehungsverantwortlichen eingeht und deren Erwartungen erfüllt.

Cyber-Mobbing

Am 13. März fand die Jahrestagung der ajs Baden-Württemberg in der Filderhalle in Leinfelden-Echterdingen statt.

Mobbing unter Jugendlichen ist ein bekanntes Phänomen. Doch während es sich früher auf wenige unbeaufsichtigte Momente beschränkte, ist es heute mithilfe moderner Kommunikationsmittel rund um die Uhr möglich und dazu noch mit einem unüberschaubar großen Publikum. Jugendliche werden im Internet, Chat oder per Handy belästigt, beleidigt oder bloßgestellt. Gerüchte werden verbreitet, peinliche Bilder gepostet. Die Opfer leiden psychisch und körperlich unter den permanenten Attacken und der sozialen Stigmatisierung. Das Phänomen ist noch recht jung und verschiedene Studien ver-

suchen mit neu erhobenen Zahlen Licht in das Dunkel zu bringen. Deutlich wird dabei die Schwierigkeit, eine objektive Einschätzung zu Ausmaß und Brisanz von Cyber-Mobbing zu gewinnen. Die Zahl der betroffenen Kinder und Jugendlichen schwankt zwischen unter 10 bis weit über 30 Prozent und auch die Frage, was denn als Cyber-Mobbing zu bezeichnen ist und was nicht, kann bisher nicht eindeutig beantwortet werden.

Ungeachtet dieser Unsicherheiten gilt: Cyber-Mobbing findet statt und jeder neue Fall erfordert, aktiv dagegen anzugehen. Und selbstverständlich geht es im Jugendschutz um die Prävention von Cyber-Mobbing. Um sich dieser Herausforderung zu stellen, ist es notwendig, sich die Situation von Opfern, Tätern und Zeugen zu vergegenwärtigen. Welche Motive haben Täter, was sind die Auslöser für ihr Handeln, warum intervenieren Zeugen nicht, welche Unterstützung brauchen die Opfer? Diesen Fragen müssen die pädagogischen Fachkräfte sich stellen. Denn die Medien sind nicht verantwortlich für Cyber-Mobbing, auch wenn sie mächtige Werkzeuge für die Täter sind, bieten sie nur die technische Infrastruktur für deren Handeln. Wenn wir Cyber-Mobbing nicht als isoliertes Phänomen betrachten, sondern als eine Form gewalttätigen Handelns gegen andere, ist die Prävention von Cyber-Mobbing ein Teil der Gewaltprävention. Sie umfasst also ein Maßnahmenbündel, das auf eine Veränderung von individuellen Verhaltensweisen und das Verhalten in Gruppen abzielt sowie eine Veränderung von sozialen Ursachen und strukturellen Bedingungen im Blick hat. Das bedeutet, junge Menschen zu Konfliktfähigkeit, Empathie und zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu befähigen und dabei ihr soziales Umfeld nicht zu vernachlässigen. Welche Antworten können aufgrund der Erfahrungen gewaltpräventiver Maßnahmen für den Umgang mit Cyber-Mobbing gegeben werden?

Wir laden Sie ein, bei unserer Jahrestagung das Phänomen Cyber-Mobbing differenziert zu betrachten, Möglichkeiten der Prävention und Intervention kennenzuler-

nen und auf ihre Tauglichkeit für die pädagogische Praxis zu überprüfen.

Aus dem Vorwort zur Tagung

Angesprochen waren alle erzieherisch tätigen Menschen. Bei dieser sehr gut besuchten Tagung wurde durch den Geschäftsführer das Forum: „Was tun, wenn es passiert ist? Möglichkeiten der Intervention“ mit gestaltet werden und stieß auf großes Interesse.

Ebenfalls auf großes Interesse stieß der Beitrag von Dr. Melanie Wegel und Günther Bubenitschek: „Chancen lokaler Netzwerke: Wie kann eine sinnvolle Kooperation aller Akteure aussehen?“ beim **1. Internationalen Cybermobbing Kongress am 11. September in Berlin.**

„Forschung, Aufklärung und Präventionsarbeit werden immer wichtiger, um das Phänomen Cybermobbing in den Griff zu bekommen.“ Der erste internationale Cybermobbing Kongress in Berlin hatte sich zur Aufgabe gemacht, das Thema aus verschiedenen Richtungen und Ländern zu beleuchten und Anregungen für den täglichen Umgang zu geben. „Das Phänomen Cybermobbing: Folgen für die Gesellschaft und Möglichkeiten der Prävention“ beschäftigte sich mit den drei Bereichen: Forschung, Prävention und Recht aus nationaler und internationaler Perspektive und richtete sich an Pädagogen, Psychologen, Führungskräfte, Juristen, Forscher und Politiker.

Aus der Einladung zum Kongress

Weitere Informationen sind auf unserer Internetseite eingestellt.

„Cool. Sicher. Selbstbestimmt“ – Handlungskompetenz in Gewaltsituationen

Das Training zur Vermittlung von Handlungskompetenz in Gewaltsituationen für Schüler/innen ab der 5. Klassenstufe, das im Jahr 2011 begonnen wurde, hat sich bewährt und ist mittlerweile in der Region etabliert. Inhaltlich geht es darum, Kindern und Jugendlichen über dieses situative Training und die Reflexion einen bewussten Zugang zur Vermeidung von gewaltgeneigten Handlungsabläufen und Risiken bei Provokationen – ungewollten körperlichen Begegnungen (Anrempeln) – zu

vermitteln, sich weniger in Gefahr zu begeben in gewalttätige Auseinandersetzungen verwickelt zu werden, zu verletzen bzw. selbst Opfer zu werden. Die Schülerinnen und Schüler lernen vor allem durch Erfahrungen im situativen Training und deren Reflexion. Alle Teilnehmer erleben sich in der Opferrolle. Sie lernen verschiedene Gewaltvermeidungsstrategien - sowohl aus der Opfer- als auch aus der Helferperspektive – kennen und üben sie ein. Methodisch ist das Konzept je nach Klassensituation, den speziellen Bedürfnissen der Gruppe und auch der räumlichen Situation angepasst und flexibel.

Das Konzept wurde mit dem Jugendzivilcouragepreis Baden-Württemberg ausgezeichnet. Der Preis wurde am 5. Juli in Stuttgart von Guido Wolf, dem Präsidenten des Landtags Baden-Württemberg und Ingo Lenßen, Anwalt und TV-Schauspieler, übergeben.

Im zurückliegenden Jahr wurden 50 Trainings in der Region durchgeführt, die zu einem großen Teil von uns finanziell gefördert wurden.

Um der gestiegenen Nachfrage besser gerecht werden zu können, hat das Trainer-team Zuwachs bekommen. Abu Bayala, staatlich anerkannter Arbeitserzieher; Thorsten Unsöld, Anti-Aggressivitäts-Trainer®/Coolnesstrainer® und staatl. anerkannter Jugend- und Heimerzieher; Barbara Engelmann, Diplom-Sozialpädagogin und Trainerin Erwachsenenbildung (M.A.) sowie die Erziehungswissenschaftlerin Dr. Ulrike Hoge unterstützen seit November offiziell das eingespielte Duo Rainer Frisch und Julia Schäfer.

„Schnell weg – zwischen Panik und Gewissen“ Zivilcourage kann man lernen

Auch das Zivilcouragetraining für Erwachsene hat sich in der Region als wichtiger Baustein in der Prävention etabliert. Das praktisch-pädagogische Angebot bietet die Möglichkeit, sich in einer vertrauensvollen Atmosphäre dem Thema „Zivilcourage“ zu nähern. Durch den sinnvollen Wechsel von theoretischer Wissensvermittlung und praktischen Arbeits- und Trainingseinheiten sowie durch direkte und ergänzende

Informationen der Polizei wird auf ein lösungsorientiertes „Verhalten im Ernstfall“ hingearbeitet.

Das Training zielt darauf ab, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Handlungsrepertoire an die Hand zu geben, aus dem sie lange schöpfen können. Sie erlangen mehr Klarheit und Sicherheit im Verhalten als Beobachter, Helfer und Betroffener in Gewaltsituationen. Das Seminar macht Mut und vermittelt neue Impulse für lösungsorientiertes Handeln. Die Zielgruppe: sind Menschen ab 16 Jahren. Die Gruppengröße liegt bei 12 bis 20 Personen, Zeitansatz: 3 Zeitstunden. Durchgeführt wird das Training von der Erziehungswissenschaftlerin und Theaterpädagogin Stefanie Ferdinand, und einem Vertreter der Polizeidirektion Heidelberg. Ziel ist es, mehr Klarheit und Handlungssicherheit in potentiellen Gewaltsituationen zu erlangen. Das gilt für Beobachter und Helfer ebenso wie für direkt Betroffene.

Das Angebot eignet sich insbesondere für Gruppen, Vereine, Institutionen, Verbände, Verwaltungen, Firmen, aber auch für Schüler ab der zehnten Klasse.

Neu war im letzten Jahr die Kooperation mit den Bibliotheken in Sandhausen, Weinheim und Sinsheim. Diese besondere Form der Zusammenarbeit hat sich bestens bewährt. So konnte doch mit entsprechend langem Vorlauf auf die Veranstaltungen hingewiesen werden. Begleitet wurden die Veranstaltungen durch thematische Büchertische zur Zivilcourage. Mit der SWEG (Südwestdeutsche Verkehrs-Aktiengesellschaft) gab es eine sehr gute Zusammenarbeit. Der Verkehrsbetrieb buchte drei Trainings für seine Busfahrer am Standort Wiesloch. Die SWEG ist mittlerweile Mitglied in unserem Verein geworden.

Das Trainingskonzept wurde im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit überprüft. Dabei wurden die Teilnehmer von 13 Trainings mittels Fragebogen zu ihren Einstellungen und Erwartungen befragt. Insgesamt beteiligten sich 183 Personen an der Befragung. Es zeigte sich, dass die Erwartungen an das Training sehr hoch waren und bei nahezu allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern erfüllt oder gar noch übertrof-

fen wurden. Die Zusammenfassung der Studie ist auf unserer Internetseite eingestellt.



beistehen statt rumstehen

„beistehen statt rumstehen“ – im Rahmen der Initiative zur Förderung einer Kultur des Hinschauens und Helfens in der Metropolregion Rhein-Neckar konnten wir im Jahr 2013 zwanzig Personen auszeichnen, die in besonderer Weise Zivilcourage gezeigt, nicht weggesehen haben und ihren Mitmenschen in der Not beigestanden sind.

Die couragierten Hilfeleistungen reichten von der Verfolgung von Betrügern, der Lebensrettung bei einem Verkehrsunfall oder aus Wassernot bis hin zu besonnenem Verhalten bei Bränden, Einbrüchen, Raubüberfällen und Körperverletzungen. Das Ehepaar Scheffner, das im Jahr 2012 ausgezeichnet worden war, wurde für den „XY-Preis – Gemeinsam gegen das Verbrechen“ 2013 nominiert. Sie verfolgten einen Tankstellenräuber in Schwetzingen, konnten die Polizei direkt zu ihm lotsen und so für eine rasche Festnahme sorgen. Der Preis wird jährlich vom ZDF bundesweit ausgelobt.

Es ist besonders wichtig, dass solch vorbildliches Verhalten im Sinne einer Anerkennungskultur öffentlich gemacht wird. Dies gelang durch eine sehr umfassende Pressebegleitung und die persönlichen Auszeichnungen durch die Oberbürgermeister Bernhard und Albrecht sowie durch Bürgermeisterin Hänsch und die Bürgermeister Broghammer, Kappenstein, Kletti, Althoff, Kirchner und Eger.

Weitere Informationen zu dieser gemeinsamen Initiative mit unseren Partnervereinen Sicheres Heidelberg e.V. und Sicherheit in Mannheim e.V. sind auf unserer Internetseite im Bereich Opferschutz eingestellt.

„Aktion tu was“ für mehr Zivilcourage

Weiterhin fahren alle 166 S-Bahnen, Regionalbahnen und Regionalexpresszüge der Deutschen Bahn - Regio RheinNeckar,

mit den Seitenscheibenplakaten der „Aktion-tu-was!“. Die Aufkleber geben den Fahrgästen wertvolle Tipps wie sie im Notfall helfen können ohne sich dabei selbst zu gefährden. Zusammen mit dem Linienbus der Rhein-Neckar-Verkehrs GmbH, der – vollflächig mit dem Logo und den Tipps der Aktion beklebt – auch die Linie Heidelberg - Neckargemünd bedient, ist das Thema weiterhin in der Metropolregion präsent. Die Aktion besteht nunmehr seit vier Jahren.

Sicherheitswochen Hemsbach:

Während des gesamten Jahres 2013 fanden die Sicherheitswochen in Hemsbach statt und boten vielfältige Angebote zu Präventionsthemen für die Menschen im Bereich der nördlichen Bergstraße. Für die örtlichen Schulen gab es Projektstage mit dem Marionettentheater Troll Toll, dem Duo Q-Rage, Workshops zur Medienkompetenz, zur Suchtprävention, zur Verkehrssicherheit sowie Handlungskompetenztrainings "Cool. Sicher. Selbstbestimmt." Aber auch die Öffentlichkeit wurde eingebunden, beispielsweise beim Schutz vor Wohnungseinbruch, bei der Zivilcourage, der Sicherheit für Seniorinnen und Senioren, den Chancen und Risiken digitaler Medien, dem Jugendschutz und bei einem Kinoabend.

IHK Rhein-Neckar

Beim ersten Treffen des Arbeitskreises „Sicherheit in der Wirtschaft“ am 19. März konnten wir unseren Verein und die Arbeit vorstellen. Die Vorstellung stieß auf reges Interesse und konnte zu einem besseren Verständnis beitragen. In der regen Diskussion wurden Chancen erörtert, wie einerseits unsere Angebote besser integriert werden können und andererseits die Wirtschaft sich intensiver in die Kriminalprävention einbringen kann. Durch die regelmäßige Teilnahme im Arbeitskreis können wir den Diskurs weiter befördern.

Opferschutz

Der Schutz von Opfern spielt nach wie vor eine wichtige Rolle in unserer Vereinsarbeit. Die Notwendigkeit der besseren Vernetzung von Opferschutz und Kriminalprävention war auch die zentrale Forderung

des Deutschen Präventionstages in Bielefeld.

Seit Oktober fährt ein Linienbus der Rhein-Neckar-Verkehrsgesellschaft mit der Präventionsbotschaft der Aktion KEINBRUCH und unserem Vereinslogo in der Region.

Mental- und Kommunikationstraining für Frauen

In Zusammenarbeit mit und unter Federführung unseres Vereinsmitglieds Karsta Holch, der ehemaligen Leiterin des Helmholtzgymnasiums Heidelberg, bieten wir Mental- und Kommunikationstrainings für Frauen an, die auf die Prävention von sexualisierter Gewalt und von Mobbing fokussiert sind. Diese sinnvolle Ergänzung zum Selbstbehauptungs- und Zivilcouragetraining konnte unter anderem in Eberbach realisiert werden.

Die Kooperation mit dem weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannten **Marionettentheater Troll Toll** konnte fortgesetzt werden. Das Stück, welches das Thema „**Ansprechen von Kindern – sexueller Missbrauch**“ aufgreift und in einen kindgerechten Spielaufbau umsetzt, steht allen unseren Vereinsmitgliedern zur Verfügung. Bei allem Spaß stehen die Botschaften im Zentrum: Mit wem gehe ich mit? Bin ich selbstbewusst genug, um Aufgaben zu meistern? Weiß eine Person meines Vertrauens, wo ich mich aufhalte? Nachbereitet wird das Stück im Unterricht und kann durch polizeiliche Angebote ergänzt werden.

13 Jahre nach Gründung ist der **Heidelberger Opferfonds** weiterhin eine besonders wichtige Einrichtung. Im Jahr 2013 wurden ca. 10.000 Euro an Opfer von Straftaten ausbezahlt, wo der Täter nicht in der Lage war, den Schaden finanziell auszugleichen. Der Heidelberger Jugendhof leistet hierbei eine unverzichtbare Arbeit. Er sorgt für die pädagogische Betreuung der Jugendlichen, die dort ihre gemeinnützigen Arbeitsstunden ableisten.

Unser Engagement um die Kampagne „**Wir helfen Kindern**“ bleibt bestehen. Wir stehen den Kommunen und Einrichtungen als Partner zur Verfügung, die das Konzept umsetzen möchten. Die Kinder-

Notfallkarten können von Kindergärten und Grundschulen in der Region kostenfrei abgerufen werden. Das Ziel der Kampagne ist es, Kindern sichere Anlaufstellen für Notsituationen aufzuzeigen und hilfreiches Verhalten einzuüben. Es richtet sich an die Kinder in Kindertageseinrichtungen und der Gemeinde. Partner können die Kindertageseinrichtungen, Geschäfte, Institutionen, Ämter, Polizei, Kinderbeauftragte etc. sein.

Die Kampagne ist eingebettet in die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätten. Die Kinder sind in die Projektentwicklung eingebunden. Die Durchführung erfolgt in Projektform mit jährlicher Wiederholung. Das Projekt ist fester Bestandteil der einrichtungsspezifischen Konzeption mit einheitliches Anschreiben und Aufkleber mit Logos der Kooperationspartner. Nur alt-ingesessene Geschäfte mit festem Personal oder vertrauenswürdige Institutionen (wie Jugendtreff etc.) werden angefragt und mit entsprechenden Informationen versorgt. Das Konzept wurde in Heidelberg entwickelt und kann ohne Lizenzgebühren von den Kommunen im Rhein-Neckar-Kreis realisiert werden.

Seniorensicherheit

Unsere **Senioren-Sicherheitsberater** gestalteten im vierzehnten Jahr des Projektangebotes 18 Veranstaltungen zum Schutz vor Kriminalität. Hierbei vermittelten sie wertvolle Informationen und gaben wichtige Tipps. Dieses Angebot trägt zu einer realistischen Einschätzung der Kriminalitätsgefahren für Ältere bei. Die Themenpalette reicht dabei vom Trickbetrug, Trickdiebstählen, Internet, Telefon und Geldkarten bis hin zu den Gefahren rund um das Erben und testamentarischen Regelungen.

Präsentationen / Öffentlichkeitsarbeit

Auch im letzten Jahr fand unsere Arbeit ein ausgesprochen gutes Medienecho, Insbesondere die Aktion „Beistehen statt rumstehen“ – aber auch die Fachtagungen, Informationsveranstaltungen, die Angebote zur Zivilcourage und die überregional bedeutsamen Tagungen und Kongresse, die wir mitgestalten konnten wur-

den äußerst positiv aufgenommen. Einige Beiträge finden sich auch in diesen Vereinsnachrichten. Hintergrundinformationen zu allen beschriebenen Initiativen, Programmen und Projekten sind auf unserer Internetseite eingestellt.

Projektpartner

Ohne die zahlreichen Partner wäre unsere Arbeit so nicht möglich. An dieser Stelle gilt es all denjenigen Dank zu sagen, die sich so sehr für unser Anliegen engagieren. Allen voran den Kommunen, dem Rhein-Neckar-Kreis, der Polizeidirektion Heidelberg, der Sparkasse Kraichgau sowie den stillen Unterstützerinnen und Unterstützern. Eine besonders wichtige Rolle spielt hierbei unser Partnerverein Sicheres Heidelberg e.V. mit seinem Geschäftsführer Reiner Greulich.

Ausblick für das Jahr 2014

Das Jahr 2014 bildet eine Zäsur für die Präventionsarbeit in der Rhein-Neckar-Region. Im Zuge der Strukturreform der Polizei in Baden-Württemberg sind die Polizeidirektion Heidelberg und das Polizeipräsidium Mannheim zu einem neuen Regionalpräsidium am Standort Mannheim verschmolzen worden. Das bedeutet, dass mein Schreibtisch nun in Mannheim steht und ich von dort aus die Geschäfte des Vereins führen werde. Die Postanschrift und die bisherige Telefonnummer bleiben erhalten. Zusätzlich bin ich mobil unter 01578/3588311 telefonisch zu erreichen. Sicher wird die erste Zeit vom Wandel geprägt sein. Doch ich kann Ihnen versichern, dass ich mich nach wie vor mit ganzer Kraft unserem Verein widmen und sehr darum bemüht sein werde, das bisher Erreichte zu bewahren und mit Ihnen gemeinsam neue Herausforderungen anzugehen.

Die Prävention hat innerhalb der Polizei weiterhin einen hohen Stellenwert und der neue Polizeipräsident Thomas Köber ist von der Sinnhaftigkeit einer vernetzten Vorbeugungsarbeit überzeugt.

Am 8. April findet unsere **Mitgliederversammlung in Hockenheim** statt. Hierbei stehen Neuwahlen für den Vorstand an.

Für mehr **Zivilcourage** und Sicherheit werden wir uns weiter einsetzen. Das gilt besonders für die Angebote „**Cool. Sicher. Selbstbestimmt.**“ und „**Schnell weg – zwischen Panik und Gewissen**“, aber auch für das Kooperationsprojekt mit der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg: „**Kriminalprävention und Medienkompetenz Hand in Hand**“ und die Workshops für Frauen „**Nein sagen – kein Problem**“.

Projektförderungen hierzu sind im Rahmen unseres aktuellen **Förderprogramms** möglich.

Fachtagungen, Fortbildungsangebote, Sicherheitswochen, die in den letzten Jahren Schwerpunkte unserer Arbeit bildeten und nur unter Einbindung der Polizeidirektion Heidelberg möglich waren, sind infolge der strukturellen Veränderungen noch nicht konzipiert. Ich gehe davon aus, dass diese wichtigen und sehr gut nachgefragten Angebote in einer modifizierten Form eine Fortsetzung finden werden.

Die Präventionsangebote für **Seniorinnen** und **Senioren** werden fortgeführt. Dies sind in erster Linie die Vorträge durch unsere Senioren-Sicherheitsberater und die Veranstaltungsreihe „sicher fit unterwegs“ – zum Erhalt von Mobilität und Lebensqualität.

Am 9. Juli feiert unser Partnerverein Sicheres Heidelberg e.V. sein 15-jähriges Bestehen. Unsere Zusammenarbeit ist beispielhaft und sucht Ihresgleichen. Ich stehe allen Vereinsmitgliedern, Partnern und Interessierten sehr gerne als Ansprechpartner für Anregungen und Fragen zur Verfügung.

Herzliche Grüße, Ihr


Günther Bubenitschek
Geschäftsführer



www.praevention-rhein-neckar.de

Informationen zum Verein:

- Am 05. Februar 1998
gegründet

Ziele:

- Beseitigung von
Kriminalitätsursachen und
Kriminalitätsfurcht in den
Städten und Gemeinden
des Rhein-Neckar-Kreises
- Aktivitäten der Bürger für
mehr Sicherheit fördern
und unterstützen

Was ist zur Zielerrei- chung notwendig?

- Aktive Vereinsmitglieder
- **Finanzmittel** in Form von
Spenden und
Bußgeldzuweisungen

Auszug aus der Satzung:

Präambel

Alle Chancen für Prävention in möglichst großem Umfang zu nutzen, ist Aufgabe des Vereins Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar. Der Kriminalität wirksam zuvor zu kommen, Risiken in diesem Sinne gar nicht erst entstehen zu lassen, ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen und bezieht Staat, Wirtschaft und jeden Einzelnen mit ein. Der Verein will alle gesellschaftlichen Kräfte zu gemeinsamer Verantwortung zusammenführen. Kommunale

Kriminalprävention geht von der Erkenntnis aus, dass bei der Bekämpfung der Kriminalität gemeinsames Vorgehen aller Verantwortlichen weit mehr Erfolg verspricht als Einzelmaßnahmen der jeweils zuständigen Behörden. Dies bedeutet, dass öffentliche und private Institutionen und Initiativen, aber vor allem auch die Bürgerinnen und Bürger, in die gemeinsame Sicherheitsarbeit einbezogen werden. Denn viele Ursachen für die Entstehung von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht können auf kommunaler Ebene erkannt und angegangen werden. Den Kommunen eröffnet sich damit die Chance, durch die Verbesserung der Sicherheitslage auch die eigene Standortqualität entscheidend zu verbessern.

§ 2 Zweck

- 1. Zweck des Vereins ist die Förderung kriminalpräventiver Maßnahmen und Projekte in den Gemeinden und beim Rhein-Neckar-Kreis.**
- 2. Der Verein sieht in der Kriminalprävention eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zur Stärkung des Gemeinwohls. Themenschwerpunkte, in deren Rahmen eine Förderung erfolgen kann, sind vor allem:**
 - der Kriminalitätsfurcht in der Bevölkerung entgegenwirken.
 - die Mitwirkungsbereitschaft der Bürger an der Kriminalitätsverhütung und -aufklärung stärken.
 - Bürgerinitiativen zur Kriminalitätsverhütung initiieren und fördern.
 - Personen auszeichnen, die sich um die Zwecke des Vereins besonders verdient gemacht haben.
 - die Zusammenarbeit aller in der Kriminalitätsvorbeugung tätigen Organisationen und Institutionen fördern.
 - Aktivitäten/Projekte der Kriminalitätsvorbeugung unterstützen.

- die Erforschung von Verbrechensursachen und der Rahmenbedingungen für Kriminalität begleiten.
 - Kriminalitätsfolgen lindern – Opferchutz.
 - die soziale Integration, den Jugendschutz und die Verkehrssicherheitsarbeit fördern, im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes zur Verhinderung von Kriminalitätsgefahren.
3. **Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Zwecke.**

Der Vorstand: (Stand 10. April 2013)

1. *Vorsitzender:*

Stefan Dallinger, Landrat

2. *Vorsitzender:*

Bernd Fuchs,
Leitender Kriminaldirektor

Schatzmeister:

Roland Schulz, Sozialdezernent

Schriftführer:

Willi Ernst,
Referent Bürgerschaftliches Engagement,
Sparkasse Kraichgau

Beisitzer:

Hans-Dieter Weis, Bürgermeister

Geschäftsführer:

Günther Bubenitschek,
Erster Kriminalhauptkommissar

Rechnungsprüferin:

Maria Förster, Rechtsanwältin

Geschäftsstelle:

Römerstraße 2- 4

69115 Heidelberg

☎ 01578/3588311 und
0621 / 174-1240
Fax: 0621 / 174-1247

info@praevention-rhein-neckar.de

Spendenkonto:

IBAN: DE20 6725 0020 0000 0903 44

SWIFT-BIC: SOLADES1HDB

Sparkasse Heidelberg

Dem Verein ist am 19. Februar 1998 durch das Finanzamt Heidelberg die Gemeinnützigkeit zuerkannt worden.

www.praevention-rhein-neckar.de

Geschäftsstelle: Römerstr. 2 - 4, 69115 Heidelberg,
☎ 01578/3588311 und 0621/174-1240, Fax: 0621/174-1247
E-Mail: info@praevention-rhein-neckar.de